

die bewegten Maurerarbeiten nicht lange aufhalten, da bereits ein neuer wirksamerer Fangdamm angelegt wird, der dem trübsten Gewässer des Leipziger Flussgebietes hölzerne Schranken setzen soll. Außerdem stehen Locomobilen dampf- und radschnaubend bereit, die stark genug sind, einen kleinen Ocean auszutrinken, und mit der Springfluth unter der Brücke binnen wenigen Stunden fertig werden dürften, ohne daß die „Deichgrafen“ sich genöthigt sehen werden, stärkere summarische Mittel gegen das verätherische Einmischen der Nixen der Parthe anzuwenden.

— In Dresden hat sich zuerst ein Wiener und dann ein Prager Schuhgeschäft etablirt, welche durch elegante Auslagen und Spiegelnscheiben viel neugieriges Publikum anlocken und, durch den Reiz der Neuheit unterstützt, gute Geschäfte machen sollen. Auf die einheimischen Schuhmacher, deren einige sich durch ganz besondere Tüchtigkeit auszeichnen, sind jene Etablirungen nicht ohne Einfluß geblieben, und so fand denn am 7. November eine Versammlung der Schuhmacher-Innung unter sehr zahlreicher Theilnahme statt, um die Frage zu erörtern, auf welche Weise der Concurrnz zu begegnen sei. Nach längerer Debatte wurde beschlossen: Es ist eine Productivgenossenschaft zu gründen und die bereits bestehende Rohstoff-Association den Verhältnissen entsprechend zu organisiren; beide Branchen arbeiten auf gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma: „Association der Schuhmacher-Innung“ zu Dresden. Die Innung als solche sichert dem Unternehmen Unterstützung zu, sei dies durch Gewährung von Darlehen oder durch Ueberlassung von Localitäten des Innungshauses, unter den billigsten Bedingungen.

— Laut einer Bekanntmachung des Stadtraths zu Döbeln hat das Ministerium des Cultus demselben eröffnet, daß die Stadt für die neuzubegründende Realschule mit landwirthschaftlicher Lehrabtheilung erwählt worden sei. Das Cultusministerium beabsichtigt, dieselbe schon zu Ostern 1869, und zwar interimistisch in einigen Lehrzimmern der neuen Bürgerschule in das Leben treten zu lassen.

Verschiedenes.

— Die Buchhandlung von Louis Zander, Georgenstraße Nr. 28, zeigt der Redaction an, daß sie für heute und morgen, als am Tage der Schillerfeier, eine dazu bestimmte Anzahl Exemplare der schönen Illustrationen zu Schillers Lied an die Freude, 17 Blätter in Folio mit trefflichen Erläuterungen von Dr. Max Schasler, deren Preis 3 Thlr. 10 Ngr. ist, allen Verehrern Schillers für 18 Ngr. ablassen wird. Wir nehmen Veranlassung auf diese günstige Gelegenheit, ein solches Prachtwerk zu einem so billigen Preise zu erwerben, aufmerksam zu machen.

— „Die alte Schachtel“ von Butlig hat in Wien kein Glück gemacht und H. Paube, der zum letzten Mal in der „N. Fr. Pr.“ die Feder ergreift und seine kritische Thätigkeit mit dem Referat darüber abschließt, tadelt die Langeweile des Stüjers. Die Dresdener „Const. Ztg.“ bemerkt dazu: Im Uebrigen legt der gewandte Theaterdirector nochmals so treffliche Grundsätze für Theaterverwaltungen auseinander, daß sich Leipzig seiner demonstrativ-künstlerischen Thätigkeit sehr wird zu freuen haben. Auch wir in Dresden profitieren von einer rüstigen Verwaltung in Leipzig, die mit weniger Mitteln dem außerordentlich reich dotirten Dresdner Hoftheater eine gesunde moralische Concurrnz machen wird.

(Eingefandt.)

Vor einiger Zeit wurde in diesem Blatte auf die Schwierigkeiten hingewiesen, auf welche die oberste Justizbehörde in Folge der Unzulänglichkeit des jetzigen Bezirksgerichtsgebäudes bei der bevorstehenden Umgestaltung unseres Strafverfahrens, der Einführung der Schwur- und Schöffengerichte, so wie der Verlegung des Handelsgerichts, im Bezug auf die Beschaffung passender und ausreichender Localitäten stöße.

Der geehrte Verfasser dieses Artikels sprach dabei sein Bedauern darüber aus, daß der von einem technischen Staatsbeamten ausgefertigte Plan zu einem großen Justizgebäude im Inneren des Schlosses Pleißenburg an dem Widerspruch der obersten Militärbehörde gescheitert sei. Dem Vernehmen nach soll die Garnison der Stadt Leipzig bedeutend verstärkt werden, und die oberste Militärbehörde soll es für angemessen und nothwendig halten, die alsdann verstärkte und gesammte Garnison von Leipzig auf einem Punkte zu concentriren und die Pleißenburg zur reinen Caserne zu machen.

Sollte diese Absicht, was den eingezogenen Erkundigungen zu Folge kaum zu bezweifeln ist, wirklich bestehen, so müßte man dies lebhaft bedauern, denn es würde durch Ausführung derselben:

- 1) ein Plan vernichtet werden, der mit verhältnißmäßig wenigen Kosten das Bezirksgerichtsgebäude dem Mittelpunkte der Stadt näher bringt und dadurch die vielfachen und wohl begründeten Klagen über Mangel an Localitäten im Bezirksgerichtsgebäude und über zu große Entfernung desselben von Grund aus beseitigen würde,
- 2) die Gesundheitsverhältnisse des der Pleißenburg zunächst gelegenen Stadttheils wesentlich darunter leiden.

Im Interesse der Stadt liegt es sonach, Alles daran zu setzen, die von der obersten Militärbehörde beabsichtigte Verwendung der ganzen Pleißenburg zur Unterbringung einer größeren Garnison nicht zur Ausführung gelangen zu lassen, und wir können es uns nicht versagen, hier auf einige Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, die vielleicht geeignet sein dürften, die widerstreitenden Interessen der Stadtgemeinde und der Militärbehörde zu vereinigen.

Wir müssen zunächst darauf zurückkommen, daß die Gesundheitsverhältnisse der Stadt bei Ausführung der Pläne der Militärbehörde empfindlich leiden. Jeder Arzt wird mit uns darin übereinstimmen, daß das zusammengedrückte Wohnen einer Anzahl von vielleicht 3000 Menschen inmitten der Stadt, auf einem Punkte, wie in dem so tief gelegenen Schlosse Pleißenburg, für die Gesundheit der Bewohner in dem der Pleißenburg zunächst gelegenen Stadttheil von großem Nachtheil sein würde.

Die Anhäufung der Excremente einer so großen Anzahl Menschen muß nothwendig schädliche Ausdünstungen mit sich führen, die insbesondere in Zeiten, wo Epidemien herrschen, von der gefährlichsten Art wären. Die Behörde, welcher die Gesundheitspflege der Stadt obliegt, könnte und dürfte dies unter keinen Umständen dulden. Casernen gehören in die äußersten Vorstädte, wo jene Nachtheile für die Gesundheitspflege der Stadt auf ein verschwindendes Minimum herabgedrückt werden, und was von nicht geringem Gewicht ist, der Platz viel weniger werthvoll ist, als im Innern der Stadt.

Dem Staate fehlt es auch keineswegs an einem geeigneten Plage zu einer Caserne. Es ist das dem Staatsfiscus gehörige jetzige Postwagenremise-Grundstück an der Hospitalstraße.

Dem Vernehmen nach ist dasselbe der Postbehörde völlig überlassen, da durch einen geeigneten Anbau in dem hinteren Hofe der Posthalterei am Kopfplaz genügender Raum für Aufstellung der Postwagen gewonnen werden könnte, und die Anlage großer Werkstätten zu Wagenreparaturen nebst Wohnung für Gewerke nicht mehr nöthig sein soll. Das Terrain der Postwagenremise mit dem dazu gehörigen Bleichplaz umfaßt nach einer Messung auf einem größeren Stadtplane circa 22,000 □ Ellen, hinlänglich groß, um außer einer Caserne einen angemessenen Platz zum Exerciren und Turnen anlegen zu können. Würde eine Caserne hierher gebaut und in der Pleißenburg nur ein kleiner Theil der Garnison untergebracht, so würde die Möglichkeit gegeben sein, den Wünschen der Leipziger Bewohner mit verhältnißmäßig geringen Opfern für den Staat zu entsprechen. Während nämlich, wenn ein Theil der Pleißenburg zur Anlage eines Bezirksgerichts verwendet werden würde, der so überaus theure Ankauf des Bauplazes erspart würde, müßte entgegengesetzten Falles im Mangel von unbebauten Plätzen ein oder vielmehr einige Hausgrundstücke zu jedenfalls sehr hohen Preisen erworben werden.

Nicht leicht würde ein Gebäude-Complex zu finden sein, welcher nur durch einen Umbau zu einem Gerichtsgebäude umgeschaffen werden könnte. Man würde also genöthigt sein, die Gebäude abzutragen und völlig neue Gebäude aufzuführen.

Die Lösung der Casernen- und Bezirksgerichtsfrage ist für die Stadt Leipzig so wichtig und weittragend, daß dieselbe im vollen Maße die Aufmerksamkeit der Bewohner Leipzigs verdient.

Unsere geehrten Leserinnen wollen wir nicht unterlassen, auf das neu errichtete Damen-Confectionsgeschäft des Herrn G. O. Meyer, Kleine Fleischergasse Nr. 21, aufmerksam zu machen. Bei einem Besuche in demselben hatten wir Gelegenheit ein großes Lager Damenmäntel, Paletots, Jaquettes, Radmäntel mit Kragen etc. in Augenschein zu nehmen, welche in der geschmackvollen Arbeit, vorzüglichen Qualität der Stoffe und Billigkeit alle Anerkennung zu zollen ist. Wir können unsern Damen dieses Geschäft ganz besonders als sehr solid empfehlen.

Dresdner Börse, 7. November.

Societätsbr.-Actien 164 ½	Sächs. Champ.-A. 28 C. ½
Felseneller do. 143 C.	Thode'sche Papierf.-A. 163 ½
Feldschlößchen do. 162 C.	Dresdn. Papierf.-A. 122 C.
Redinger 83 ½	Felseneller-Prioritäten 5 ½ 102 ½
S. Dampfsch.-A. 136 ½	Feldschlößchen do. 5 ½ 101 ½
Ob.-Dampfsch.-A. 119 ½, 9 ½	Thode'sche Papierf. do. 5 ½ —
Niederl. Champ.-Actien 101 ½	Dresdn. Papierf.-Prior. 5 ½ 101 C.
Dresdner Feuer-Versich.-Actien pr.	S. Champ.-Prior. 5 ½ 93 C.
Stück Thlr. 37 ½	

Tageskalender.

Öffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.

Stadtbibliothek 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Bombardgeschäft 1 Trepp hoch.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr.

In dieser Woche verfallen die vom 8. bis 14. Februar 1868 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Eingang: für Pfänderverkauf vom Waageplaz, für Einlösung und Prolongation von der neuen Straße.